



Psychotherapeutische
Ambulanz: Forschungs-
und Lehrambulanz der
Universität Bamberg

Jahresbericht 2023

Vorwort

Liebe Leser*innen,

in diesem Jahresbericht möchten wir Ihnen das therapeutische Angebot, die Leistungsbilanz und die Behandlungs- und Forschungsschwerpunkte der Psychotherapeutischen Ambulanz für das Jahr 2023 vorstellen. Gemeinsam haben wir die Entwicklung eines ambulanten Behandlungsangebots für Patient*innen mit einer Essstörung fortgesetzt. Zusammen mit dem seit 2020 bestehenden Angebot für Evaluationen vor bariatrischer

Operation haben wir damit den Forschungs- und Behandlungsschwerpunkt Ess- und Gewichtstörungen weiter ausgebaut. Im Verlauf des Jahres wurden auch Masterarbeiten zu Themen im Zusammenhang mit Ess- und Gewichtstörungen begonnen. Ausführliche Informationen zu unserer Leistungsbilanz, unseren therapeutischen Angeboten und Forschungsprojekten finden Sie auf den folgenden Seiten.

Vorstellung der Ambulanz

Die Psychotherapeutische Ambulanz und Forschungsstelle ist eine Einrichtung des Lehrstuhls für Klinische Psychologie und Psychotherapie und dient der Forschung und der patientenorientierten Lehre. Sie ist zu diesem Zweck nach §117 SGB V gesetzlich zur Abrechnung mit den Krankenkassen berechtigt.

Seit Oktober 2014 steht die Ambulanz unter der Leitung von Prof. Dr. Sabine Steins-Löber mit Berufung auf den Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie. Seit 2016 ist die Ambulanz in der Pfeuferstraße 16 untergebracht. Hier stehen uns vier Einzeltherapieräume, ein Gruppentherapieraum sowie Besprechungs- und Büroräume zur Verfügung. Die geschäftsführende Leitung der Ambulanz hat seit 2019 Dr. Ines Kollei inne. Im Jahr 2023 konnten wir Verena Vogel und Joana Schweikle als neue Mitarbeiterinnen bei uns begrüßen.

Angestellte Psychotherapeut*innen:

Julia Düring-Neubauer, M. Sc., PP
Juliane Kirstein, M. Sc., PP
Janika Lintz, M. Sc., PP
Ulrike Patlevic Brugger, Dipl. Psych., PP
Joana Schweikle, M. Sc., PP
Verena Vogel, M. Sc., PP
Anna Lena Walz, Dipl.-Psych, PP

Sekretariat und Verwaltung:

Theresia Morgenroth
Nadja Rabeya Rahman, B. Sc.

Geschäftsführende Leitung:

Dr. Ines Kollei, Dipl. Psych., PP

Leitung:

Prof. Dr. Sabine Steins-Löber, Dipl. Psych., PP

Behandlungskonzept

Unser Behandlungskonzept ist kognitiv-verhaltenstherapeutisch ausgerichtet und orientiert sich am aktuellen Stand der Forschung. Wir behandeln Patient*innen mit Diagnosen aus dem gesamten Spektrum psychischer Störungen. Unser Angebot umfasst dabei sowohl Diagnostik als auch Psychotherapie im Einzel- und Gruppensetting für Erwachsene.

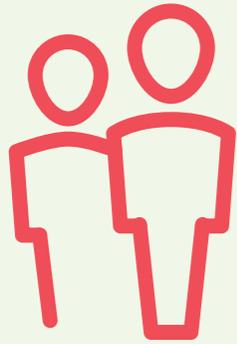
Regelmäßige, wöchentliche Besprechungen im therapeutischen Team mit Fallvorstellungen, kollegialer Intervention und Diskussion neuer Therapieformen sowie aktueller Forschungsergebnisse dienen dem fachlichen Austausch und tragen der internen Qualitätssicherung bei.

Zum Zweck von Forschung und Lehre werden alle psychotherapeutischen Sitzungen digital aufgezeichnet und live in einen Nebenraum der Ambulanz übertragen. Zu Beginn der Therapie werden die Patient*innen darüber informiert und gebeten den Aufzeichnungen schriftlich zuzustimmen. Die Live-Übertragung dient dazu, dass jedes Semester mehrere Praktikant*innen des Masterstudiengangs Klinische Psychologie und Psychologie die Möglichkeit bekommen, ein studienbegleitendes Praktikum zu absolvieren. Im Verlauf des Praktikums haben Praktikant*innen die Gelegenheit, Therapien zu begleiten und aktiv mitzuwirken. Die Praktikant*innen unterstehen dabei selbstverständlich der Schweigepflicht.



Abbildung 1: Einzeltherapieraum

Im Rahmen von Abschlussarbeiten haben Studierende zudem die Möglichkeit, eigene Forschungsfragestellungen zu untersuchen. Die Abschlussarbeiten leisten dabei einen wichtigen Beitrag zur Verbindung von Forschung und klinisch-praktischer Tätigkeit. Judith Reuter evaluierte 2023 ein Gruppenangebot für Personen mit einer Essproblematik. Die Gruppensitzungen hatten das Ziel, Teilnehmenden die Wartezeit zu erleichtern und sie auf die Einzeltherapie vorzubereiten. Lea Stumpf widmete sich dem Thema Essverhalten, Körperbild und Endometriose. Beide Arbeiten werden voraussichtlich 2024 fertiggestellt werden.



Einzeltherapie: Behandlungseinheiten (BE)

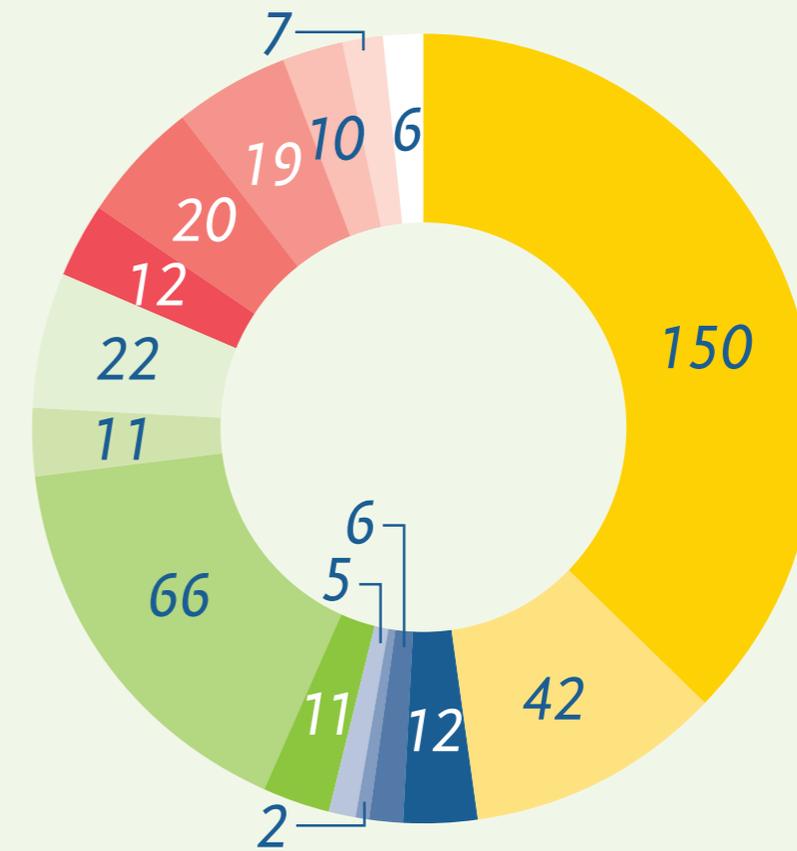
- 206** Psychotherapeutische Sprechstunde
- 48** Probatorische Sitzungen
- 12** Akuttherapie
- 394** verhaltenstherapeutische Kurzzeittherapie
- 464** verhaltenstherapeutische Langzeittherapie

Abbildung 2:
Angaben zur Leistungsbilanz 2023

Leistungsbilanz

Im Jahr 2023 wurden insgesamt 146 Patient*innen diagnostisch untersucht und psychotherapeutisch behandelt. Davon waren 107 Frauen (73%), 39 Männer (27%) und keine Personen mit diversem Geschlechtseintrag (0%). 2023 fanden 64 Erstgespräche statt. Bei 13 Personen wurde die Therapie mit der Probatorik neu begonnen. 28 Personen befanden sich in laufender Therapie. Bei 44 Personen wurde die Therapie beendet, wobei es sich bei 26 Personen um einen regulären Therapieabschluss handelte und 18 Personen die

Therapie aus anderen Gründen beendeten (z.B. vorzeitiges Therapieende, Abbruch). Insgesamt wurden im Jahr 2023 1.344 Behandlungseinheiten (BE, je 50 Minuten) im Einzeltherapie-Setting erbracht (Abbildung 2). Zu den Leistungen zählten 206 BE psychotherapeutische Sprechstunde, 48 BE probatorische Sitzung, 394 BE Kurzzeittherapie (davon 71 online), 464 BE Langzeittherapie (davon 44 online) und 12 BE Akuttherapie.



- (37%)** Depressive Störungen
- (10%)** Trauma- u. belastungsbezogene Störungen
- (3%)** Agoraphobie / Panikstörung
- (1%)** Soziale Phobien
- (0%)** Angst und depressive Störung, gemischt
- (1%)** Andere Angststörungen
- (3%)** Anorexia nervosa
- (16%)** Bulimia nervosa
- (3%)** Sonstige Essstörungen
- (5%)** Essstörung, nicht näher bezeichnet
- (3%)** Somatische Belastungsstörung und verwandte Störungen
- (5%)** Zwangsstörungen
- (5%)** Störungen im Zusammenhang mit psychotropen Substanzen und abhängigen Verhaltensweisen
- (2%)** Persönlichkeitsstörungen
- (2%)** Psychotische, manische und bipolare Störungen
- (1%)** Sonstige

Abbildung 3: Anzahl und gerundete Prozentwerte für die häufigsten Diagnosen 2023

Diagnosen

In Abbildung 3 werden die im Jahr 2023 vergebenen Diagnosen nach der ICD-10 dargestellt. Die am häufigsten vergebenen Diagnosen waren depressive Störungen (37%), Essstörungen (27%), Trauma- und belastungsbezogene Störungen (10%) und Angststörungen (6%). Zudem wurden Menschen

mit folgenden Störungen behandelt: Somatische Belastungsstörungen (3%), Zwangsstörungen (5%), Störungen im Zusammenhang mit psychotropen Substanzen (5%), Persönlichkeitsstörungen (2%), psychotische, manische und bipolare Störungen (2%) oder sonstige Störungen (1%).

Evaluation der Therapien

Tabelle 1 zeigt die Ergebnisse der Prä- und Post-Messungen der im Jahr 2023 abgeschlossenen Behandlungen für folgende Maße: Depressivität (BDI-II), Lebenszufriedenheit (FLZ Module) und allgemeine Symptombelastung (SCL-90-S).

Zur Verdeutlichung der Relevanz der Prä- und Post-Vergleiche sind in der Tabelle Effektstärken dargestellt. Für die dargestellten Effektstärken stellen Werte ab 0,2 einen schwachen Effekt dar, Werte ab 0,5 zeigen einen mittleren Effekt an und Werte größer als 0,8 spiegeln einen starken Effekt wider.

Bei den behandelten Patient*innen wurde die Ausprägung der depressiven Symptomatik (BDI-II) und der allgemeinen Symptombelastung reduziert (SCL-90 GSI). In den Berei-

chen allgemeine Lebenszufriedenheit war keine Veränderung feststellbar. Die gesundheitsbezogene Lebenszufriedenheit war nach der Therapie signifikant höher ausgeprägt als vor der Therapie. Die Effektstärken verdeutlichen, dass die psychotherapeutische Behandlung in den dargestellten Fällen bezüglich Veränderung der depressiven Symptomatik, der allgemeinen Symptombelastung und der gesundheitsbezogenen Lebenszufriedenheit eine hohe Wirksamkeit aufwies.

Die Anzahl der Therapiesitzungen der 44 Patient*innen, für die Prä- und Post-Werte vorliegen, betrug im Mittel 41,89 Sitzungen (SD = 24,77) und variierte zwischen 11 und 105 Sitzungen.

Tabelle 1: Ergebnisse der Prä- und Post-Messungen der im Jahr 2023 abgeschlossenen Therapien

Instrument	Beginn der Therapie		Ende der Therapie		Teststatistik t(df)	p	Effektstärke Cohens d	
	N	M	SD	M				SD
BDI-II	40	24.98	11.57	10.93	10.25	7.617 (39)	< .001	1.204
SCL-90-S-GSI	40	1.210	0.62	0.59	0.42	7.204 (39)	< .001	1.139
FLZ-Allgemein	36	3.14	4.34	4.30	3.93	-2.016 (35)	.052	- .336
FLZ-Gesundheit	36	1.94	4.14	6.45	3.91	-6.993 (35)	.001	- 1.166

Anmerkungen: BDI-II = Beck Depressionsinventar Revision: Summenwerte; SCL-90-S = Symptom-Checkliste-90-Standard: Skalenmittelwerte; FLZ = Fragen zur Lebenszufriedenheit Module: gewichtete Skalenmittelwerte.

Störungsspezifische Angebote

Im Jahr 2023 haben wir weiterhin störungsspezifische Sprechstunden angeboten und begonnen, unser Angebot zu erweitern.

Sprechstunde Essstörungen

Zu den Essstörungen zählen Anorexia nervosa, Bulimia nervosa, Binge-Eating-Störung und verschiedene atypische Essstörungen. Die genannten Essstörungen unterscheiden sich in wichtigen Aspekten: Die Anorexie nervosa ist beispielsweise gekennzeichnet durch selbst herbeigeführten Gewichtsverlust und in der Folge signifikantes Untergewicht, bei der Bulimia nervosa stehen Essanfälle und kompensatorisches Verhalten (z.B. selbst herbeigeführtes Erbrechen) im Vordergrund und bei der Binge-Eating-Störung kommt es zu häufigen Essanfällen ohne kompensatorisches Verhalten. Sehr häufig sind nicht alle diagnostische Kriterien für eine Anorexie, Bulimie oder Binge-Eating-Störung erfüllt. Dann kann es sich um eine atypische bzw. nicht näher bezeichnete Essstörung handeln.

Im Jahr 2023 haben wir eine essstörungsspezifische Sprechstunde etabliert. Diese Sprechstunde dient der umfassenden klinischen Diagnostik, der Klärung des individuellen Behandlungsbedarfs und der Beratung über Behandlungsmöglichkeiten. Im Jahr 2023 haben 18 Personen dieses Angebot wahrgenommen.

Sprechstunde Körperdysmorphie Störung

Unter der körperdysmorphen Störung versteht man eine starke Beschäftigung mit einem Makel in der äußeren Erscheinung, der von anderen Menschen so nicht erkannt wird. Menschen mit der Diagnose einer körperdysmorphen Störung denken häufig mehrere Stunden am Tag an ihr Aussehen, kontrollieren ihr Aussehen im Spiegel, versuchen Makel zu kaschieren, vermeiden soziale Kontakte oder vermeiden überhaupt die Konfrontation mit ihrem Spiegelbild. Die extreme Beschäftigung mit der äußeren Erscheinung führt oft zu starkem Leiden und Beeinträchtigung in vielen Lebensbereichen wie z.B. Partnerschaft, Familie, Arbeit oder Schule und Ausbildung.

Die Ambulanz bietet eine Sprechstunde zur diagnostischen Abklärung und Information über Behandlungsmöglichkeiten der körperdysmorphen Störung an. Bislang nahmen dieses Angebot 10 Personen wahr.

Psychosoziale Evaluation vor Adipositas-Chirurgie

Entsprechend der S3-Leitlinie „Chirurgie der Adipositas und metabolischer Erkrankungen“ soll vor Adipositaschirurgie eine psychosoziale Evaluation durchgeführt werden. Hierbei handelt es sich um ein Gespräch, in dem psychosoziale Aspekte und psychische Störungen abgeklärt werden. Im Anschluss an das Gespräch wird eine schriftliche Stellungnahme erstellt.

An der Ambulanz führen wir seit 2020 psychosoziale Evaluationen vor Adipositaschirurgie durch. Im Jahr 2023 haben dieses Angebot 50 Personen wahrgenommen.

Forschungsprojekte

Projekt SmartAssistEntz

Seit Juni 2019 führten wir in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie der FAU Erlangen-Nürnberg (Prof. M. Berking) eine Studie durch, die eine Smartphone-basierte Intervention (App) einschließlich eCoaching für alkoholabhängige Patient*innen nach stationärem Entzug entwickelte und evaluierte. Wir waren hierbei für die Evaluation der Intervention zuständig. Diese setzte an der Förderung der Abstinenzmotivation an und unterstützte die Patient*innen dabei, individuell passende Anschlussmaßnahmen zu identifizieren, in Anspruch zu nehmen und nachhaltig zu nutzen. Im Erfolgsfall können so Rückfälle und Krankheitskosten reduziert werden. Im Projekt wurde der Ansatz modellhaft in der Region Franken/ Bayern implementiert. Die Rekrutierung verlief planmäßig und konnte im Frühjahr 2022 abgeschlossen werden. Die Daten wurden nach Ende der Erhebung umfangreich aufbereitet und ausgewertet. Der Abschlussbericht wurde verfasst und zum Feedback an die Projektpartner geschickt. Die finale Fertigstellung der Berichte und der Abschluss des Projekts erfolgte im Sommer 2023.

Projekt RP2: Der Transfer von zielgerichtetem zu automatisiertem Verhalten und moderierende Effekte von akutem Stress bei der Computerspielstörung und der Störung des Kaufverhaltens

Seit Juni 2021 führen wir in Kooperation mit der Medizinischen Hochschule Hannover ein Forschungsprojekt durch, das den Transfer von zielgerichtetem zu automatisiertem Verhalten und moderierende Effekte von akutem Stress in frühen Stadien der Computerspielstörung und der Störung des Kaufverhaltens untersucht. Das Forschungsprojekt gehört zu der Forschungsgruppe Affective and cognitive mechanisms of specific Internet-use disorders (ACSID), die sich in sieben Teilprojekten mit psychologischen und neurobiologischen Prozessen der Entstehung und Aufrechter-

haltung von spezifischen Internetnutzungsstörungen befasst (<https://www.uni-due.de/for2974/>).

Der Transfer von zielgerichtetem zu automatisiertem Verhalten wird mithilfe des Pavlovian-Instrumental-Transfer (PIT) Paradigmas untersucht, welches den Einfluss konditionierter Stimuli auf instrumentelles Verhalten erfasst. Für eine möglichst große Nähe zu dem störungsspezifischen Verhalten verwendet die von uns eingesetzte PIT-Version Stimuli und Belohnungen mit Bezug zu Computerspielen und Shoppingapplikationen. Um den Einfluss von Stress auf das Verhalten im PIT-Paradigma zu erforschen, durchläuft die Hälfte der Proband*innen den Trier Social Stress Test und die andere Hälfte eine nicht stressige Kontrollbedingung. Daneben umfasst die Erhebung verschiedene diagnostische Instrumente und experimentelle Aufgaben, welche in allen Teilprojekten der Forschungsgruppe gleichermaßen eingesetzt werden, was anschließende Vergleiche über verschiedene Internetnutzungsstörungen und Stadien des Suchtprozesses erlaubt.

Im Juli 2023 konnten wir unsere Erhebungen nach zwei Jahren erfolgreich abschließen. Die finale Stichprobe umfasst 68 Personen mit riskanter Nutzung von Computerspielen und 67 Personen mit riskanter Nutzung von Shoppingapplikationen sowie zwei hinsichtlich Alter und Geschlecht gematchte Kontrollgruppen mit jeweils 67 Proband*innen. Aktuell sind wir dabei, den umfassenden Datensatz auszuwerten und die Manuskripte für die geplanten Publikationen zu verfassen. Neben den Arbeiten zum Effekt von Stress auf habituelles Verhalten entsteht auch ein Manuskript zum Einfluss individueller Dispositionen auf die Konditionierung von gaming- und shoppingbezogenen Reizen.

Projekt I-GENDO

Die Hauptergebnisse dieses Projekts haben wir 2023 erfolgreich publiziert (Seiferth et al., 2023). Ziel des Projektes, welches in Kooperation mit der Professur für Pathopsycholo-

logie (Universität Bamberg, Prof. J. Wolstein) und dem LWL-Universitätsklinikum der Ruhr-Universität Bochum (Prof. S. Herpertz) durchgeführt wurde, war die Entwicklung und Evaluation einer gendersensiblen psychologischen Smartphone-basierten Intervention für Personen mit Übergewicht und Adipositas. Die neu entwickelte I-GENDO App soll Menschen dabei unterstützen psychologische Mechanismen zu verändern, die die Gewichtsreduktion beeinflussen. Das zwölfwöchige Trainingsprogramm enthält verschiedene Trainingsinhalte (u.a. Umgang mit Stress und unangenehmen Gefühlen, Verbesserung von Selbstkontrollfertigkeiten), die

Fortbildungen

Im Jahr 2023 fand an der Psychotherapeutischen Ambulanz eine Fortbildung mit Lian Eisenhuth zum Thema „Sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität in der Psychotherapie“ statt.

Was waren die Ziele des Workshops?

- ☛ **Sprache und Begriffe.** Wir wollten Klarheit darüber gewinnen, wie aktuell – vor allem auch innerhalb der community – Begriffe rund um sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität verwendet werden.
- ☛ **Reflexion unserer inneren Haltung.** Wichtig war uns gemeinsam darüber nachzudenken, welche (vielleicht auch unbewussten) Vorannahmen wir über Menschen haben. Wir machten uns die Auswirkungen unserer persönlichen Haltung auf die Arbeit mit z.B. transidenten Menschen bewusst.
- ☛ **Reflexion unserer alltäglichen Arbeit.** Wir überlegten gemeinsam, an welcher Stelle wir Menschen bisher während unserer Arbeit möglicherweise ungewollt aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer Geschlechtsidentität diskriminiert haben. Wir betrachteten unsere Materialien, Abläufe und die Gewohnheiten unserer Gesprächsführung

auf die individuellen Bedürfnisse der Nutzer*innen zugeschnitten sind. Neben der Entwicklung der Intervention war die empirische Überprüfung der Nutzung und Wirksamkeit der I-GENDO App ein zentraler Bestandteil des Forschungsprojekts. Zusammenfassend konnte gezeigt werden, dass der Einsatz der digitalen Intervention I-GENDO kognitive Aspekte langfristig verändert. Insbesondere bei Männern wirkt sich dies auf die Gewichtsreduktion aus. Weitere Forschung ist notwendig, um den vielversprechenden gender-sensiblen Individualisierungsansatz weiter zu entwickeln und auf andere Störungsbilder und Zielgruppen anzupassen.

und identifizierten sowohl Bereiche, in denen wir uns bereits gendersensibel und heteronormativ-kritisch verhielten, als auch Bereiche, in denen wir Menschen ungewollt unnötigem Stress ausgesetzt haben (z.B. bei Fragebögen zur Qualitätssicherung, die nur die Optionen „männlich“ und „weiblich“ zum Ankreuzen vorschreiben).

Was wir mitgenommen haben:

- ☛ Wir bilden uns weiter, reflektieren unser therapeutisches Verhalten und passen unser Vorgehen an. Wir haben unsere Bibliothek und Informationsstände mit Fachliteratur und Informationsmaterial ergänzt.
- ☛ Wir überlegen z.B. während der Intervention, wie wir Patient*innen in spezifischen sozialen und innerpsychischen Schwierigkeiten, die sich nicht-heterosexuellen Menschen stellen können, im Sinne einer LSB affirmativen Psychotherapie unterstützen können.
- ☛ Wir bemühen uns darum, uns in Bezug auf mögliche Fallstricke in der Psychotherapie mit transidenten Menschen zu sensibilisieren, z.B. wollen wir vermeiden, dass transidente Menschen uns grundlegend zu Genderthemen informieren müssen.

Publikationen

Bergner-Köther, R., Butz, M., Dörfler, M., Schuhmann, P., Osterheider, M., & Hajak, G. (2023). Spezialisierte Therapieangebote für Menschen mit pädophilen Neigungen: „Kein Täter werden“ und andere Möglichkeiten. In C. Schmidt & G. Hahn (Eds.), *Herausforderung Pädophilie: Beratung, Selbsthilfe, Prävention* (3., vollständig überarbeitete Auflage, pp. 182–199). Psychiatrie Verlag.

Diers, M., Müller, S. M., Mallon, L., Schmid, A. M., Thomas, T. A., Klein, L., Krikova, K., Stark, R., Wegmann, E., **Steins-Loeber, S.**, Brand, M., & Antons, S. (2023). Cue-reactivity to distal cues in individuals at risk for gaming disorder. *Comprehensive Psychiatry*, 125, 152399. <https://doi.org/10.1016/j.comppsy.2023.152399>.

Franqué, F. von, **Bergner-Koether, R.**, Schmidt, S., Pellowski, J. S., Peters, J. H., Hajak, G., & Briken, P. (2023). Individuals under voluntary treatment with sexual interest in minors: What risk do they pose? *Frontiers in Psychiatry*, 14, 1277225. <https://doi.org/10.3389/fpsy.2023.1277225>.

Kollei, I., Ritter, V., Schüller, J., Martin, A., Grocholewski, A., Heinrichs, N., Hartmann, A. S., & Buhlmann, U. (2023). Psychometric evaluation of the German version of the Yale-Brown Obsessive-Compulsive Scale Modified for Body Dysmorphic Disorder (BDD-YBOCS). *Journal of Obsessive-Compulsive and Related Disorders*, 37, 100790.

Müller, A., Laskowski, N. M., Thomas, T. A., Antons, S., Tahmassebi, N., **Steins-Loeber, S.**, Brand, M., & Georgiadou, E. (2023). Update on treatment studies for compulsive buying-shopping disorder: A systematic review. *Journal of Behavioral Addictions*, 12(3), 631–651. <https://doi.org/10.1556/2006.2023.00033>.

Reichl, D., Enewoldsen, N., Berking, M., Fuhrmann, L., Lang, C., Saur, S., Weisel, K. K., & **Steins-Loeber, S.** (2023).

Psychometrische Evaluation der deutschen Version des Substance Use Recovery Evaluator (SURE). *Diagnostica*, 69(2), 51–61. <https://doi.org/10.1026/0012-1924/a000301>.

Reichl, D., Enewoldsen, N., Müller, A., & Steins-Loeber, S. (2023). Pilot testing of an adaptive, individualized inhibitory control training for binge drinking: First evidence on feasibility, acceptance, and efficacy. *Psychological Research*, 87(4), 1267–1283. <https://doi.org/10.1007/s00426-022-01725-4>.

Reichl, D., Heindl, B., Distler, A. L., & **Steins-Loeber, S.** (2023). Attentional impulsivity accounts for the association of antisociality with craving and mental health problems in incarcerated individuals with substance dependence. *International Journal of Prisoner Health, ahead-of-print*. <https://doi.org/10.1108/ijph-03-2022-0023>.

Pape, M. (2023). *Psychosoziale Faktoren von Übergewicht und Adipositas in der digitalen Adipositas therapie*. <https://doi.org/10.20378/irb-90276>

Peters, K. (2023). *Anorexia nervosa: Effektivität einer Gewichtsmappings-basierten Intervalltherapie*. Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH. DOI: 10.1007/978-3-658-41587-7.

Reichl, D. (2023). *Impulsives Verhalten bei Substanzkonsumstörungen. Theoretische und praktische Implikationen aus Beobachtungs- und Interventionsstudien*. Otto-Friedrich-Universität.

Seiferth, C., Färber, T., Pape, M., Schoemann, N., Dieberger, A., Schroeder, S., Herpertz, S., **Wolstein, J., & Steins-Loeber, S.** (2023). Differential effects of the individualized gender-sensitive mHealth intervention I-GENDO on eating styles in individuals with overweight and obesity – a randomized controlled trial. *BMC Digital Health*, 1(1). <https://doi.org/10.1186/s44247-023-00041-0>.

Kontakt

Psychotherapeutische Ambulanz:
Forschungs- und Lehrambulanz
der Universität Bamberg
Pfeuferstr. 16
96047 Bamberg
Telefon: 0951/863-2000
E-Mail: psychotherapie@uni-bamberg.de